

Centrum der Verbündeten von den Deutschen geworfen! Die Truppen der deutschen Armeen rücken südwestlich von Verdun beständig vor. Die Festung Antwerpen kann sich nicht mehr lange halten.

Aus dem offiziellen deutschen Bericht ergibt sich, daß die Deutschen im Centrum im Vorteil sind. — Auf dem rechten deutschen Flügel wird mit unermüdelter Hefigkeit weiter gekämpft. — Die neueste deutsche Verlustliste. — Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde nicht in Genue gebort, sondern im Mittelmeer. — Ein Zeppelin bombardiert mehrere belgische Städte. — Japaner wollen in einem Geheiß die Deutschen zurückgeschlagen haben. — Deutschland besitzt an Luxemburg eine Entschädigung. — Mit dem Wiederaufbau der Festung Antwerpen dürfte es bald vorbei sein. — In Deutschland wird der Bau von Kriegsschiffen und Zeppelinen ununterbrochen fortgesetzt.

Centrum der Allierten weicht.
Berlin, 28. Sept., über Haag. — Der deutsche Generalstab meldet heute, daß auf der ganzen 125 Meilen langen Westfront keine entscheidenden Vorfälle ereignet hätten. Das Centrum der Verbündeten aber ist von den Deutschen zurückgedrängt worden, und die Verbündeten haben sehr schwere Verluste erlitten. Die deutschen Armeen, welche über Arras hinaus operieren, haben die Franzosen bis nach Clermont, Aire und St. Menchould, südwestlich von Verdun, zurückgeworfen. Sie halten jetzt die Höhen und Westflanken jener Gegend. Auf den westlichen Höhen der Maas sind die Deutschen entschieden im Vorteil und haben ihre Kräfte dort entwickelt. Das Bombardement der Maas Forts wird fortgesetzt und zwar mit häufigem Erfolg.
Auf dem rechten Flügel hat der Feind alle verfügbaren Truppen ins Feld gestellt und macht trapphafte Versuche, die Westflanke der Deutschen, welche ihrerseits Vorstöße unternommen und bedeutend an Terrain gewonnen haben, zu durchbrechen.

16 Tage schwerer Kämpfe.
Paris, 28. Sept. — Militärische Berichterstattung der letzten Tage, geschwächte Punkte in der Schlachtlinie der Verbündeten ausfindig zu machen; die Deutschen setzen ihre Angriffe auf dem westlichen und östlichen Flügel mit großer Heftigkeit fort. Es wird aber behauptet, daß die Angriffe der Deutschen in jedem Falle abgelehrt wurden. Die Verbündeten haben, wie es von der Front heißt, auf ihrem linken Flügel etwas gewonnen (so die Gemine Statistiken haben, weiß Niemand anzugeben).
Gerüchteleise verlautet, daß sich die Deutschen in starker Zahl auf dem westlichen Ufer der Maas entfalteten und bis nach St. Mihiel vorgezogen sind. Das französische Hauptquartier meldet, daß St. Mihiel sich noch immer in Händen der Franzosen befinde.
Die französischen Armeen im östlichen Teil des Centrum sind durch den Meims einem schweren Druck seitens der vordringenden Deutschen ausgesetzt. Verwundete Offiziere, welche hier eingetroffen sind, melden, daß einmal die Deutschen, und dann wieder die Franzosen im Vorteil wären.
Alle Anstrengungen der Verbündeten, in St. Quentin, das ihnen von den Deutschen entrissen wurde, festen Fuß zu fassen, sind mißlungen, desgleichen alle Anstrengungen, die Nord Armee von derjenigen des General Böhme zu trennen. Man hält es im französischen Generalstab für absolut notwendig, die Schlachtlinie der Deutschen an jener Stelle zu durchbrechen. (Für ebenso notwendig erachtet es aber auch die Deutschen, dies unter allen Umständen zu verhindern.) Die Verbündeten haben weitere Verstärkungen erhalten und lassen in dem Kampfe nicht nach. Die Verluste der Verbündeten auf diesem Theile des Schlachtfeldes übersteigen alle Verlorene. Die Deutschen sind stark verkräftet und haben ihrerseits mehrentheils Stellungen eingenommen. Beobachtungen sind hergestellt worden, welche dem Vordringen der Verbündeten sehr hinderlich sind; diese aus dem Wege zu räumen, dürfte eine große Spannezeit in Anspruch

nehmen. Der Weg, den die Allierten zu den Stellungen der Deutschen zurücklegen müssen, wird von Feldkanonen und den so furchtbaren Maschinengewehren beschiessen. Ein Angriff bei Tage ist völlig ausgeschlossen; denn das würde Selbstmord bedeuten; nur Nachts geht man zum Angriff über. Frische französische Kolonialtruppen und britische Verstärkungen sind dem linken Flügel in den Kämpfen gegen Auzan und Böhm einverleibt worden. Dort muß die Entscheidung fallen.
Aber auch die Deutschen haben zahlreiche Reserven zur Verstärkung des bedrohten Flügels aufbewahrt. Wie sie die Mannschaften so schnell auf den Kampfplatz schaffen können, ist ein Räthsel. Denn unter gewöhnlichen Umständen hätten dieselben in der Spannezeit kaum ihre Mobilisations-Centren erreichen können, befinden sich aber bereits mitten im Kampf. Im oberen Elbthale ist es wieder zu heißen Gefechten gekommen.

Unaufhörliche Kämpfe.
In der Schlachtlinie, 28. Sept., über Paris. — Auf dem westlichen Flügel der Schlachtlinie wurden von den Deutschen desperate Versuche gemacht, die Kampflinie der Verbündeten zu durchbrechen. Die Deutschen kämpfen mit erbitterter Tapferkeit; mit Todesverachtung werfen sich Regimenter um Regimenter gegen die Stellungen der Franzosen und Briten, diese aber halten Stand. Es kam häufig zu Bajonetangriffen, und die Artillerie feuerte 24 Stunden lang unaufhörlich. Auch die Kavallerie griff energisch in den Kampf ein. Die englische Kavallerie, welche zumest Schimmel besitzt, hat furchtbar unter dem Feinde der Deutschen zu leiden, da diese Pferde ein ausgezeichnetes Ziel bieten; man hat dieselben jetzt braun angegriffen. Ein weiterer prominenter französischer Offizier, General Maquet, ist gefallen.
London, 28. Sept. — Das britische Kriegsamt hat gestern Abend folgende Ankündigung erlassen: „Die Sachlage ist befriedigend. Alle Angriffe der Deutschen auf dem westlichen Flügel sind abgelehrt worden.“
Paris, 28. Sept. — Offizielle Berichte bezeugen, daß die Deutschen Tag und Nacht unaufhörlich angreifen. Am 25., 26. und 27. September fanden unaufhörlich furchtbare Kämpfe statt. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen entschlossen sind, die Westflanke der Verbündeten um jeden Preis zu durchbrechen. Unseren Truppen ist es gelungen, eine deutsche Fahne zu erobern. Die Truppen der Verbündeten sind kampfesfreudig.

Französisches Fort gefallen.
Washington, 28. Sept. — Eine drahtlose Depesche an den hiesigen deutschen Votschafter bestätigt die Nachricht, daß eines der Grenzforts südlich von Verdun gefallen ist. Es ist dieses das Fort St. Remi des Reims, welches von den Bayern genommen wurde. Offizielle Berichte bezeugen, daß Franzosen eine deutsche Sanitätskolonne, welche französische Verwundete aufgenommen hatte, aus dem Hinterhalt von Franzosen beschossen haben. Ein Arzt und sieben Kranenträger wurden erschossen. Auch haben Franzosen vielbesch auf deutsche Verwundete geschossen. Ein Brief eines südamerikanischen Militärschiffes sagt, daß die deutsche Kriegsführung bewundernswürdig ist, nicht nur vom militärischen, sondern auch vom rein menschlichen Standpunkte aus. „Die Pariser Berichte, monoch der russische General Remontampf sie-

reich vorgezogen ist und die Grenzstadt Soldau wieder besetzt habe, sind reine Erfindungen.“
Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 28. Sept. (Drahtlose Depesche über Saville, 2. 3.) — Das General-Hauptquartier macht bekannt, daß die Deutschen im Centrum wieder Erfolge aufzuweisen haben. Der Feind bedient sich bei seinen Angriffen auf den äußersten rechten Flügel (General Klud) Panzerzüge bei Bapaume, 14 Meilen südlich von Arras, wurde eine vorgezogene französische Division von einer schwächeren deutschen Macht zurückgeschlagen.
Im Centrum haben wir an Grund und Boden gewonnen.
Die Forts südlich von Verdun haben ihre Feuer eingestellt. Unserer Artillerie liegt gegenwärtig mit frischen französischen Streitkräften ein weisses Ufer der Maas im Geheiß. Um Ueberricht ist die Sachlage unverändert.

Aeroplan sinkt über Verdun.
Paris, 28. Sept. — Ein deutscher Aeroplan erschien gestern über Paris und schleuderte mehrere Bomben. Ein Mann wurde getödtet und ein Mädchen schwer verletzt. Die Bombe fiel in kurzer Entfernung vom Eiffelturm; offenbar bestand die Absicht des Bombenschleuders darin, die drahtlose Station auf dem Eiffelturm zu zerstören. Viele Meldungen, darunter auch diejenige des Hiesigen von Monaco, wurden schwer beschädigt. In jener Gegend befindet sich auch ein großes Aerial. Die Passagierwagen gingen gleich nach der Explosion von Entsetzen ergriffen, in die Häuser. Während die Polizei zur Ruhe mahnte, wurde von dem Aeroplan aus eine zweite Bombe geschleudert, welche eine dritte und vierte folgte. Der angerichtete Schaden aber ist nicht sehr groß. (?)
London, 28. Sept. — Ein deutscher Zeppelin machte gestern eine Bombenwacht über mehrere belgische Städte. Moll, Ghent, Dnyse, Wincelbe und Kollegem wurden von dem Zeppelin auf's Korn genommen. Der angerichtete Schaden soll bedeutend sein. Der Zeppelin fuhr dann in der Gegend nach Frankreich davon.

Wacheln beschossen.
London, 28. Sept. — Eine Depesche an die Neuter Telegramm Co. von Antwerpen meldet, daß die Deutschen mit der Beschießung von Wachen begonnen haben. Der Bevölkerung habe sich ein großer Schrecken bemächtigt. Auch aus der Gegend von Koffade wird heftiger Kanonendonner gehört.
Schicksal des „Kaiser Wilhelm der Große“.
Berlin, über London, 28. Sept. — Einem Briefe eines Offiziers des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist das Schiff nicht von dem englischen Kreuzer „Mabiler“ in den Grund gebohrt worden; vielmehr wurde dasselbe auf Befehl seines Kapitäns in die Luft gesprengt, weil es keine Munition mehr hatte, um sich zu verteidigen. Von der Beschießung wurden nur wenige verwundet. Der Offizier sagt ferner, daß das Feuer des englischen Schiffes miserabel gewesen sei.

Deutschland entschädigt Luxemburg.
Kopenhagen, 28. Sept. — Es wird hierher gemeldet, daß Deutschland bereits an das Großherzogthum Luxemburg 1,250,000 Franken bezahlt hat. — als ersten Theil der Vergütung für den Schaden, welcher aus der notwendigen Verlegung der Luxemburger Gebietsneutralität erwuchs, auch hat es versprochen,

weiterhin die Unantastbarkeit Luxemburgs zu respektieren und vollen Ersatz für allen Schaden zu leisten.
Die deutsche Verlustliste.
Berlin, 28. Sept., über London. Die Gesamtverlustliste der Deutschen an Todten, Verwundeten und Vermissten weist bis dato die Zahl 104,589 auf. Darunter sind 15,674 todt, 65,908 verwundet und 23,007 vermisst.

Antwerpen dem Fall nahe.
Antwerpen, 28. Sept. — Die Ausgehörten Antwerpen werden gegenwärtig von den Deutschen aus schwerer Belagerungsgeschütz beschossen. Die Forts Bälgen und Babre sind bereits stark mitgenommen, desgleichen jene Befestigungsstelle, welche die beiden großen Forts miteinander verbindet. Die Belgier haben mehrere Ausfälle gemacht, sind aber rasch zurückgeschlagen worden. Die Geschütze, welche zur Beschießung verwendet werden, sind die gewöhnlichen Belagerungsgeschütze, nicht jene Meilenmörser, welche bei Namur zur Verwendung kamen. Belgische Flieger aber haben ausgeführt, daß die Deutschen eine Anzahl dieser Geschütze nach der Richtung von Antwerpen transportieren, und so bald diese in Aktion treten, ist es nur eine bloße Frage der Zeit, wann die Forts dem Erdboden gleich gemacht werden.

Japaner angeblich siegreich.
Tokio, 28. Sept. — Es ist hier offiziell bekannt gemacht worden, daß die Japaner nach einem vierstündigen Geheiß vor Tingtau die Deutschen nach hartnäckigem Widerstand zurückgetrieben haben. Die Japaner verloren 3 (?) Tödtete und 12 Verwundete. Das Geheiß ereignete sich am 26. September. Die Stellungen der Japaner wurden von einem deutschen Kanonenboot beschossen.
Peking, China, 28. Sept. — Es wird hierher gemeldet, daß der amerikanische Kanalar in Kiautschau, welcher es vorzog, in Tingtau zu bleiben, als die Japaner diese Hafenstadt bombardierten, den deutschen Gouverneur zu bereuen suchte, aus Menschlichkeitsgründen sich zu ergeben. Der Gouverneur erwiderte ihm jedoch nur: „Ich habe Befehl vom Kaiser, auszuhalten, so lange noch ein lebendiger deutscher Soldat übrig ist.“

Van von Kriegsschiffen und Zeppelinen.
Rotterdam, 28. Sept. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird die deutsche Flotte in der nächsten Woche einen Zuwachs von 4 neuen Minenschiffen und zwei Schiffen moderner Art, wie sie besser in der ganzen Welt nicht gefunden werden, erhalten. Die Schiffe sind soweit fertig, daß die Indienststellung demnächst erfolgen kann. Außerdem gehen auf den deutschen Flotten zwei Torpedoboote, Zerstörer und Unterseeboote der Vollendung entgegen, und je länger England mit seinem zu Beginn des Krieges vorgebrachten angelegentlichem Angriff wartet, desto besser wird es Deutschland gestehen müssen. Sowohl auf dem Wasser als auch in der Luft. Denn in Friedriehshafen wird eifrig an dem Bau neuer Zeppeliner gearbeitet, und die Zeppeliner haben sich ja, wie es in einer Meldung aus dem deutschen Hauptquartier heißt, ausgezeichnet bewährt, wo immer man sie verwendet hat. — Schade nur, daß die drei vermissten drei englischen Kreuzer verhältnismäßig alte, wenn auch noch sehr brauchbare Schiffe waren, und keine neuen, besonders Dreadnaughts. Aber die Reihe wird auch noch an diese kommen. Mit den seitherigen Unternehmungen ist die Sache noch lange nicht abgethan. Mehr folgt, wenn erst die Herbstürme die Nordsee aufwühlen, dann kommt wohl die beste Zeit für die Unterseeboote, und erst dann werden sie ihren Wahlpruch voll erfüllen „Man an den Feind.“

Deutscher Tag in New York.
New York, 28. Sept. — Im Terrace Garden wurde gestern der Deutsche Tag im Beisein einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gefeiert. Von mehreren Rednern wurden prächtige Ansprachen gehalten. Die bedeutungsvollste Rede aber wurde von dem Kongressabgeordneten Barthold von Missouri gehalten, der vor allen Dingen auf den Patriotismus der Deutsch-Amerikaner in allen Stunden der Gefahr verwies, und das Gebahren eines Theils der anglo-amerikanischen Presse, alles was deutsch ist, zu vernichten, scharf geißelte. Der prominente Irlander Jeremiah J. O'Keefe hielt ebenfalls eine kernige Ansprache. — Kommt auf diese Zeitung,

Deutschland trifft keine Schuld.
Protestantische deutsche Kirchenleute nehmen Stellung gegen Verleumdung.

New York, 28. Sept. — Der hiesige Bundeskirchenrath veröffentlichte Mittheilung von 29 hervorragenden Kirchenleuten Deutschlands, in welcher sie Namens der deutschen Christen und der deutschen Regierung alle Verantwortung für den europäischen Krieg von sich abwählen und sie Jenen zuschreiben, „welche lange insgeheim und in listiger Weise ein Netz der Verschöderung um Deutschland gestrickt und dasselbe über uns geworfen haben in der Absicht, uns darin zu erlösen.“ Die Zuschrift ist an die evangelischen Kirchen im Auslande gerichtet. Der kriegerische Inhalt der Zuschrift hat die Mitglieder des Bundeskirchenraths nicht wenig überrascht. In derselben heißt es unter Anderem: „Das systematische Lügengewebe verflucht, indem es den internationalen Völkervertrag beherrschte, in anderen Ländern den Schein zu erwecken als ob Deutschland und dessen Regierung die Schuld an dem Ausbruch des Krieges trägt. Es will uns und unserm Kaiser das Recht absprechen, die Hilfe Gottes in diesem Kriege anzurufen. 43 Jahre lang hat Deutschland in Frieden mit anderen Nationen gelebt, ist aber jetzt, da es sich um Sein oder Nichtsein handelt, gezwungen, zum Schwert zu greifen.“

Die Revolution in Mexiko.
Villa verlangt, daß Carranza bedingungslos als Präsident abtante.

Mexico, 28. Sept. — Generäle der Armeen Villa's und Carranzas werden in Aguas Calientes eine Konferenz abhalten, um zu entscheiden, ob Carranza als temporärer Präsident zu Gunsten von Hernandez Galeas Calderon zurücktreten soll und so eine weitere Revolution zu vermeiden. Villa hat sich dahin geäußert, daß er Carranza nicht als Präsident oder Vizepräsident während der Dauer des Interregnums anerkennen wird. Die Welt werde später erkennen, daß er (Villa) nur von edel patriotischen Gefühlen durchdrungen sei, wenn er auf Carranzas Abdankung bestehende Villas Truppen haben Jactancas bezeugt; sein Parteigänger Zapata hat Carranzas Truppen aus dem Staate Sonora vertrieben.

Belgier bei Roosevelt.
Cleveland, O., 28. Sept. — Ex-Präsident Roosevelt hat gestern die belgische Kommission, welche hierher gekommen war, um gegen „deutsche Kriegsgreuel“ bei Präsident Wilson zu protestieren, in langer Konferenz empfangen. Der Sprecher der Kommission sprach Herrn Roosevelt seinen Dank aus für die Belgien unparteiisch gehaltene Artikel, welche er veröffentlicht hatte.

Dr. Frisoni gestorben.
Im Alter von 67 Jahren ist Dr. Frisoni zu Stuttgart gestorben. Anfangs der siebziger Jahre kam Dr. Frisoni, ein Schwager der Frau C. Schäfer und von L. Janowski, nach Omaha und war Assistent von Dr. Grobmann. Ende der vierziger Jahre kehrte er nach Deutschland zurück und praktizierte in Stuttgart. Er wird überlebt von vier Kindern, von welchen eines, Frau Therese Dorr, in Amerika wohnt.

Für den Weltfrieden.
Baltimore, 28. Sept. — Auf der 13. Jahresversammlung der „Föderation katholischer Vereine von Amerika“ empfahl Präsident Denehand den amerikanischen Katholiken für den Weltfrieden zu wirken.

Italien bleibt neutral.
Frau A. L. Mohler, Gattin des Generalbetriebsleiters der U. P. Bahn kehrte gestern aus Mailan. Italien, zurück und sagte, daß Italien neutral bleiben würde. Es sei nirgendwo ein Verlangen vorhanden, in den Krieg hineingezogen zu werden.

Mord in einem Hospital.
Im Presbyterian Hospital an der 10. Straße ereignete sich heute Vormittag ein Mord, indem Frau Emma Hicks den wohlhabenden Kaufmann von Battle Creek, Neb., Bruno C. Dawson, erschloß und sich selbst eine lebensgefährliche Schusswunde beibrachte. Die ganze Sache ist vorläufig in Dunkel gehüllt. Aufklärung wird man wohl erst dann erhalten, nachdem Frau Hicks hergeleitet ist, das aber ist heute mehr wie fraglich.

Oesterreicher leisten glänzenden Widerstand bei Przemyśl!

Der Versuch, die Außenforts mit Sturm zu nehmen, wird durch österreichische Artillerie vereitelt.

Erlogene Siege der Russen über Gen. Hindenburg.

Berlin, 28. Sept. — Der Vormarsch der Deutschen in Rußisch-Polen wird mit Nachdruck betritten; alle Berichte, daß die Russen die in Rußland eingefallenen Deutschen in dem Suwalki-Distrikt geschlagen haben, sind völlig aus der Luft gegriffen.
Rom, über Paris, 28. Sept. — Rom österreichischen Ministerium ist folgendes Defret erlassen worden: „Angesichts des Selbstermuths, mit welchem sie die österreichisch-ungarischen Truppen schlagen, hat der Kaiser ihnen die Ehre zu erwecken, die Verteidigung des Vaterlandes im Vordertreffen kämpfen zu dürfen.“ Der Landsturm besteht aus Mannschaften gereifter Alters und braucht unter dem Befehl nicht seine Provinz zu verlassen. Die Leute werden entweder nach der serbischen Grenze oder nach Galizien befördert werden.
Russen zurückgetrieben.
Wien, über Rom, 28. Sept. — Die Russen werfen anhaltend riesige Seere gegen die Positionen der Oesterreicher in Galizien, wie von der Front gemeldet wird, und sie haben von drei der Hauptbahnhöfen in Galizien Besitz ergriffen, um sie für ihre weiteren Truppenzüge zu verwenden. Vor Przemyśl allein sollen mehr als 200,000 Russen sein, und mindestens 800,000 sollen sich auf Krakau zu bewegen. Trotz alledem aber erleiden die Russen fortwährend Schläppen!
Die Oesterreicher in Przemyśl leisten einen glänzenden Widerstand, und die Russen wurden beim Versuch, die Außenforts mit Sturm zu nehmen, durch ein wohlgezieltes Artilleriefeuer der Garnison mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Jetzt wollen sie anscheinend sich auf Bombardirung auf weite Distanz verlegen, in der Hoffnung, die fünf Hauptforts und deren Verbindungswerke allmählich zusammenzubrechen zu können. Diese Forts sind indess sehr stark.
Das österreichische Kriegsamt versichert nicht, daß die Russen gegen Chyrow befehen, was aber bei weitem nicht die Bedeutung hat, welche die Russen ihm beilegen.
In gewissen Punkten in Galizien hat es neuerdings geschneit, und an der Ostküste hat starker Regen an, infolgedessen ist die Sterblichkeit unter den Verwundeten sehr gestiegen.
Auser zu Przemyśl selbst, kamen in den letzten paar Tagen von Chyrow Nachrichten vor. Die Oesterreicher haben ihre Stellungen noch bedeutend weiter verstärkt.

Russen melden wieder „Siege“.
Petrograd, 28. Sept. — Der russische Generalstab hat zur Abwechslung auch mal über die Deutschen gesagt und meldet folgendes: „Die Versuche der Deutschen, die Memel zu überschreiten, sind mißlungen. Die Deutschen ziehen sich auf Suwalki zurück. Die starke Festung Dniemisch widersteht dem schweren deutschen Belagerungsgeschütz.“

Wien, über Rom, 28. Sept. — Die Russen werfen anhaltend riesige Seere gegen die Positionen der Oesterreicher in Galizien, wie von der Front gemeldet wird, und sie haben von drei der Hauptbahnhöfen in Galizien Besitz ergriffen, um sie für ihre weiteren Truppenzüge zu verwenden. Vor Przemyśl allein sollen mehr als 200,000 Russen sein, und mindestens 800,000 sollen sich auf Krakau zu bewegen. Trotz alledem aber erleiden die Russen fortwährend Schläppen!
Die Oesterreicher in Przemyśl leisten einen glänzenden Widerstand, und die Russen wurden beim Versuch, die Außenforts mit Sturm zu nehmen, durch ein wohlgezieltes Artilleriefeuer der Garnison mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Jetzt wollen sie anscheinend sich auf Bombardirung auf weite Distanz verlegen, in der Hoffnung, die fünf Hauptforts und deren Verbindungswerke allmählich zusammenzubrechen zu können. Diese Forts sind indess sehr stark.
Das österreichische Kriegsamt versichert nicht, daß die Russen gegen Chyrow befehen, was aber bei weitem nicht die Bedeutung hat, welche die Russen ihm beilegen.
In gewissen Punkten in Galizien hat es neuerdings geschneit, und an der Ostküste hat starker Regen an, infolgedessen ist die Sterblichkeit unter den Verwundeten sehr gestiegen.
Auser zu Przemyśl selbst, kamen in den letzten paar Tagen von Chyrow Nachrichten vor. Die Oesterreicher haben ihre Stellungen noch bedeutend weiter verstärkt.

Ingorn stehen fest.
London, 28. Sept. — Alle Versuche der Russen, durch die Pässe der Karpathen in Ungarn einzudringen, sind abgelehrt worden. Die Russen haben schwere Verluste erlitten.
Zum Schutze der Grenze.
Petrograd, 28. Sept. — Hier wird gemeldet, daß zahlreiche deutsche Truppen in dem Gebiet der Warthe in einer Linie, die sich zwischen Breslau und Polen erstreckt, zusammengezogen werden. Das Hauptquartier befindet sich in Kalisz. Man scheint eine Invasion der Russen zu erwarten. Es wird prophesiert, daß die Russen bis spätestens am 1. Januar in Berlin einziehen werden (ja, als Gefangene). Die ganze russische Armee befindet sich auf dem Warthe (nach rückwärts?).

Russischer Kreuzer verloren.
London, 28. Sept. — Von Stockholm wird gemeldet, daß der russische Kreuzer „Deleg“ an der Küste Finnlands auf den Strand gerathen und verloren ist. Es wird gesagt, daß die Mannschaft gerettet wurde. (Der Kreuzer „Deleg“ ist ein Retoran aus dem russisch-japanischen Krieg und flüchtete nach der Seeschlacht im japanischen Meer nach dem Hafen von Manila, woelbst er bis zum Friedensschluß verblieb. „Deleg“ ist 417 Fuß lang und hatte eine Besatzung von 573 Mann.)

Zeppelin über Warschau.
Warschau, über Petrograd, 28. Sept. — Ein Zeppelin erschien gestern zu früher Morgenstunde über Warschau und schleuderte mehrere Bomben in die Stadt. Drei (?) Soldaten wurden getödtet.



Knaben helfen beim Monturaffen.